# Der Tausendsassa in der Oper: „Ein Schritt Richtung Magie“

**Robert Dornhelm.** Der Regisseur inszeniert zum zweiten Mal eine Oper in St. Margarethen – und erklärt, warum die Musikbühne viel realer als das Kino ist.

VON DUYGU ÖZKAN

Maria Callas muss nicht sichtbar sein. Gänsehaut entsteht auch, wenn sie nicht im Bild ist. Maria Callas' Stimme reicht Robert Dornhelm aus dem Lautsprecher, ganz ohne Fernsehbilder, ganz ohne Bühnenbild. Es ist so: In einer Oper geht es weder um die Texte, noch um die Bühne, noch um das Auftreten der Sänger oder um das Libretto, sondern, so Dornhelm, „ziemlich banal um die Musik“. Wenn Dornhelm so redet, hört es sich an, als ob die Bühne eine überflüssige Angelegenheit wäre, viel zu viel Arbeit und Drumherum für dieselben Emotionen, die auch mit dem iPod erzeugt werden. Dornhelm selbst hat das auch bemerkt: „Jetzt rede ich gegen mich selbst.“

Denn der Filmregisseur wird nächstes Jahr die Oper „Aida“ von Giuseppe Verdi inszenieren – im burgenländischen St. Margarethen, dort, wo er bereits „La Bohème“ auf die Bühne gebracht hat. Warum eigentlich? „Ich mag solche Herausforderungen“, sagt Dornhelm, „ich beweise mir selbst etwas. Ich kann versuchen, etwas daraus zu machen.“ Er sei fasziniert von der Oper. Bühne hin, Bühne her. Und: Oper und Film seien eng miteinander verwandt. Es sind der Live-Effekt und die Einmaligkeit des Abends, die den Regisseur schließlich dazu gebracht haben, die Verwandten zu besuchen.

Auch wenn die Oper doch ein anderes Gefilde ist, der Wechsel der Genres ist kein neues Erlebnis für Dornhelm, es ist vielmehr, wie er sagt, „mein Hauptinteresse“. Sein erster Film war ein Ballettfilm, es folgten ein Revolutionsfilm, Kostümschinken, politische Geschichten und historische Arbeiten. Die Verfilmung von Leo Tolstois Roman „Krieg und Frieden“ gehört zu seinen aufwendigeren Arbeiten, seine Miniserie „Anne Frank“ wurde für den Emmy nominiert, sein Debüt „The Children of Theatre Street“ wurde für den Oscar nominiert. In dieser Doku über die Tänzer der Waganowa-Ballettakademie wirkte auch Gracia Patricia von Monaco mit, deren Bilder Dornhelm auf seinem iPad abgespeichert hat. Er zeigt sie: Gracia Patricia sitzt in einem Garten, das nächste Bild zeigt Robert Dornhelm im Garten, „wir haben uns gegenseitig fotografiert“.

Einfallslosigkeit nennt das Dornhelm jedenfalls dann – um nochmals zur Oper zurückzukommen –, „wenn die Leute, die mich engagieren, glauben, dass ich etwas im selben Genre machen muss“. Dabei gibt es noch ein paar Areale, die er bisher nicht besetzt hat: Projekte über Landwirtschaft, Fischen, Energiegewinnung. Ein Genre, das Dornhelm freiwillig nicht besetzen wird, ist das Theater. Das habe ihn nie interessiert: „Für mich bietet der Film genau das, ich kann das Theater wiedergeben, dort kann ich aber viel mehr bestimmen.“

Im Film könne er dann näher an die Personen herantreten, oder sich von ihnen entfernen, wann er wolle. Im Theater geht das nicht. Hier könne er die Blicke des Publikums nicht lenken: „Im Film entscheide ich, was wichtig ist.“ Und das sei nicht als Manipulation zu verstehen. Zumal das Publikum bisweilen seine eigene Interpretation mitnimmt. Als sein Film „Der Unfisch“ in Korea gezeigt wurde, haben die Zuschauer an den unmöglichsten, unkomischsten Stellen laut gelacht, erzählt Dornhelm. Haben sie den Film missverstanden? Ist es ein Übersetzungsfehler? Was ihn anfänglich irritiert hat, habe ihn am Ende doch amüsiert, sagt Dornhelm.

Sein Ausflug in die Oper ist für den Regisseur auch ein Ausbruch aus der Illusion. Denn das sei der Film letztlich, wobei die Schauspieler nur beim Dreh real waren und dann als Figuren auf der Leinwand weiterleben. Die Oper hingegen, „das sind wirkliche Menschen, die etwas darstellen müssen.“ Abend für Abend. Was ist also nun mit der Bühne und dem Live-Auftritt? Brauchen wir das? Gut, ein schlechtes Bühnenbild könne durchaus irritieren, sagt Dornhelm (Notfalls könne man die Augen schließen); „Und mag sein: Wenn der Anblick und das Gehörte zusammentreffen, dann geht das gelegentlich noch einen Schritt weiter Richtung Magie.“

Alleskönner Robert Dornhelm. Nur Theater reizt ihn nicht. [ Michele Pauty ]

### ZUR PERSON

**Robert Dornhelm,** Jahrgang 1947, wurde in Rumänien geboren und emigrierte in den 1960ern mit seiner Familie nach Österreich. Gleich sein erster Film („The Children of Theatre Street“) brachte ihm eine Oscar-Nominierung ein. Einem breiten Publikum wurde er mit seinen historischen Verfilmungen „Kronprinz Rudolf“, „La Bohème“ oder der Udo-Proksch-Doku „Out of Control“ bekannt.
Im kommenden Jahr wird Dornhelm im burgenländischen St. Margarethen „Aida“ von Giuseppe Verdi inszenieren.

## MEIN DIENSTAG

VON OLIVER GRIMM

### Thanksgiving bei Cheneys

Thanksgiving, das calvinistische Erntedankfest, ist einer jener Anlässe im Kalender amerikanischer Traditionen, bei denen die verstreuten Verwandtschaften zusammenkommen, um sich beim Zerschnetzeln kalbsgroßer Truthähne ihrer Familienbande zu versichern. Bei den Cheneys dürfte der heurige 28. November ein wenig angespannt verlaufen. Denn zwischen den Töchtern von Dick Cheney, einst Vizepräsident von George W. Bush, herrscht Eiszeit. Und das kam so:

Seit Jahren bekennt sich die jüngere Cheney-Tochter Mary zu ihrer Homosexualität. Sie hat ihre Partnerin geheiratet, die beiden haben zwei Töchter und leben in einer verschlafenen Vorstadt Washingtons in Virginia. Weder ihre Eltern noch ihre ältere Schwester Elizabeth hatten damit ein Problem. All das änderte sich, als Elizabeth vor einigen Monaten ihre Kandidatur für den US-Senat ankündigte. Sie möchte den republikanischen Amtsinhaber eines der beiden Sitze des Bundesstaates Wyoming ablösen, und damit ihr dieser parteiinterne Aufstand gelingt, braucht sie die Hilfe der gesellschaftskonservativen Tea Party. Somit begann Liz Cheney, ihre abgrundtiefe Ablehnung dieser in immer mehr US-Bundesstaaten möglichen Familienform kundzutun.

Vergangenen Sonntag trat sie im Fernsehsender Fox News auf und versuchte, diese Grundsatzfrage zu einer Petitesse herunterzuspielen. Mehr hat sie nicht gebraucht: „Liz – das ist nicht bloß ein Thema, bei dem wir einander widersprechen“, donnerte Mary auf Facebook. „Du bist auf der falschen Seite der Geschichte.“ Ihre Ehefrau Heather Roe legte in Anspielung darauf, dass Liz Cheney in Wyoming kandidiert, obwohl sie fast ihr ganzes Leben in der privilegierten Washingtoner Regierungsblase gelebt hat, ein Schäuferl nach: „Ich frage mich, wie sich Liz fühlen würde, wenn sie beim Umzug von einem Bundesstaat in den anderen feststellen würde, dass ihre Familie in einem Bundesstaat geschützt ist und im anderen nicht.“ Und so nimmt das Familiendrama seinen Lauf: Am Montag berichtete die „New York Times“, die Cheney-Eltern würden Thanksgiving bei Mary und ihrer Frau feiern – ohne Liz.

E-Mails an: **oliver.grimm@diepresse.com**

## STADTMENSCHEN

### Vintage-Design-Markt im Wiener Hofmobiliendepot

Klassischen Weihnachtskitsch wird man hier nicht finden, aber vielleicht ist ja gerade das ein Grund dafür, den Vintage-Design-Adventmarkt zu besuchen. Am 7. und 8. Dezember findet dieser im Wiener Hofmobiliendepot statt (jeweils von zehn bis 18 Uhr). Mit dabei sind heimische Designhändler von Bananas über Designqvist oder Catrinette bis zur Vintagerie.

### Danielle Spera ist neue ICOM-Präsidentin

Danielle Spera, die Direktorin des Jüdischen Museums Wiens, ist die neue Präsidentin von ICOM Österreich, dem Österreichischen Nationalkomitee des Internationalen Museumsrats. Gewählt wurde Spera einstimmig bei der Hauptversammlung von ICOM Österreich am 15. November. „Es ist eine große Ehre und Freude für mich, dass ich als Direktorin des Jüdischen Museums einstimmig zur Präsidentin von ICOM Österreich gewählt wurde. ICOM setzt sich als internationale Organisation für Museen und Museumsfachleute in 151 Ländern der Welt für den Erhalt, die Pflege und die Vermittlung des kulturellen und natürlichen Welterbes ein, so auch in Österreich“, so Spera, die das Amt von Wilfried Seipel (der bis 2008 Direktor des Kunsthistorischen Museums war) für die nächsten drei Jahre übernimmt. Spera will sich in ihrer neuen Rolle verstärkt auf den fachlichen Diskurs und Austausch auf internationaler Ebene sowie die Vermittlung des kulturellen Erbes Österreich konzentrieren. Neues gibt es auch im Jüdischen Museum Wien: Dort hat Spera erst gestern, Montag, die neue Dauerausstellung „Unsere Stadt! Jüdisches Wien bis heute“ eröffnet, mit der auch die Sanierung und Neupositionierung des Hauses abgeschlossen ist.

Danielle Spera wurde soeben zur Präsidentin von ICOM Österreich gewählt. [ Josef Polleross ]

### Wiener Trüffelmarkt am Samstag im Pan e Giardin

Thomas Edlinger, Gastronom, Koch und Trüffelbuchautor, betreibt dieser Tage wieder seinen Wiener Trüffelmarkt. Am kommenden Samstag vertreibt er die teure Knolle im Hof seines Pan e Giardin in der Strohgasse im dritten Bezirk (11–17 Uhr). Edlinger importiert dafür Trüffel aus Italien und Kroatien. „Es geht darum, die Scheu vor der Trüffel zu verlieren und zu erkennen, dass eine schöne Trüffel nicht unerschwinglich ist“, so Edlinger.

## VERANSTALTUNGEN Wien

**THEATER** DiePresse.com/theater

**Akademietheater:** Winterreise, 20h, III., Lisztstr. 1, T: 514 44 4140
**Burgtheater:** Mutter Courage und ihre Kinder, 19.30h, I., Universitätsring 2, T: 514 44 4140
**Kammerspiele:** Venedig im Schnee, 20h, I., Rotenturmstraße 20, T: 42 700 300
**Theater in der Josefstadt:** Jägerstätter, 19.30h, VIII., Josefstädter Str. 26, T: 42 700 300
**Volkstheater:** Bon Voyage, 19.30h, VII., Neustiftg. 1, T: 52 111 400

**MUSIKTHEATER** DiePresse.com/musiktheater

**Raimundtheater:** Elisabeth, 18.30h, VI., Wallg. 18-20, T: 58885
**Staatsoper:** Madama Butterfly, 19h, I., Opernring 2, T: 513 1 513
**Volksoper:** Il trovatore, 19h, IX., Währingerstr. 78, T: 513 1 513

**KLASSIK** DiePresse.com/orchester

**Konzerthaus: Großer Saal:** Klavierabend Katia und Marielle Labèque, 19.30h, **Mozart Saal:** Artemis Quartett, 19.30h, **Schubert Saal:** Daniel Müller, Gitarre, 19.30h, III., Lothringerstr. 20, T: 24 20 02
**Musikverein: Gr. Saal:** Sunset Show, 19h, I., Bösendorfer Str. 12, T: 505 81 90

**U-MUSIK** DiePresse.com/konzerte

**Jazzland:** Scott Hamilton, 21h, I., Franz-Josefs-Kai 29, T: 533 25 75
**Porgy & Bess:** Markus Geiselhart Orchestra ‚Trio ELF meets MGO', 20.30h, I., Riemerg. 11, T: 512 88 11-
**rhiz:** Dent May, 22h, VIII., Lerchenfelder Gürtel, U-Bahn-Bogen 37-38, T: 409 25 05
**Sargfabrik:** Gianmaria Testa, 20h, XIV., Goldschlagstr. 169, T: 988 98 111

**VORTRÄGE** DiePresse.com/vortraege

**Hauptbücherei am Gürtel:** Mahmud Doulatabadi »Nilufar«, 19h, VII., Urban-Loritz-Platz 2a, T: 4000-84500
**Thalia Buchhandlung:** Christof Kessler »Wahn«, 19h, III., Landstraßer Hauptstr. 2a, T: 718 93 53
**Universität f. Musik u. darstellende Kunst:** SchauspielRegie, Podiumsdiskussion, 19h, III., Anton-von-Webern-Platz 1, T: 71155
**Villa Wertheimstein:** „Der Fall Heine – Wagner“: Vom Ahasveros des Ozeans zum Fliegende Holländer, frei rezitiert von Otto Steffl, begleitet am Klavier von Fritz Brucker, 19h, XIX., Döblinger Hauptstr. 96, Karten T: 479 42 86

## VERANSTALTUNGEN Niederösterreich

**AUSSTELLUNGEN** DiePresse.com/events

**Das Kunstmuseum Waldviertel:** Lebenslust tanken (bis 12.01.2014), Di-So (Mo an Feiertagen) 10-17h, Schrems, Mühlgasse 9-11, T: 02853-72 888
**Essl Museum:** LIKE IT ! (bis 06.01.2014). Sehnsucht Ich (bis 12.01.2014). Schömer Haus, Der Himmel im Garten (bis Frühjahr 2014), Di-So 10-18, Mi 10-21h, An der Donau-Au 1, T: 02243-370 50-150
**Karikaturmuseum Krems:** Karl Arnold. Zeichner des Simplicissimus (bis 19.01.2014). Feinhirn – Bildrätsel zum schräg Denken und Schmunzeln (bis 30.12.2014), tgl. 10-18h, Steiner Landstr. 3a, T: 02732-90 80 20
**Kunsthalle Krems:** Yoko Ono – Half a Wind Show (bis 23.02.2014). factory, Florian Schmidt (bis 16.02.2014). forum frohner, Essen in der Kunst (bis 23.03.2014), tgl. 10–18h, Franz Zeller Platz 3, T: 02732-90 80 10
**Landesmuseum NÖ:** Leopold – Mensch, Politiker, Landespatron (bis 26.01.2014). Schmetterlinge (bis 16.03.2014), Div. Dauerausstellungen, Di-So, Ftg 9-17h, St. Pölten, Kulturbezirk 5, T: 02742-90 80 90-999